

„We shall overcome!“- Überwinden durch Liebe

Predigt zu Römer 8,31-39 am 3. Adventssonntag 13. Dezember 2015

Braunschweiger Friedenskirche- Pastor Dr. Heinrich Christian Rust

„Die Advents- und Weihnachtszeit ist doch die schönste Zeit im Jahr!“- Diese Aussage habe ich schon oft gehört. Ob es wirklich die schönste Zeit ist, weiß ich nicht, aber sicher ist es eine ganz besondere Zeit- auch eine Zeit, in der uns der eine lebendige Gott nahe ist. Es sind Umarmungszeiten des liebenden Vaters im Himmel. Zeiten der spirituellen Berührung. Heilige Zeiten.

Heilige Zeiten glänzen aber nicht nur. Es sind auch Zeiten, wo die dunklen, diabolischen Kräfte besonders an uns zerren, ziehen und wo sie zetern und zerstören wollen. Es sind Zumutungszeiten; Zeiten in den wir ganz besonders aufgefordert werden, zu beten und zu wachen! Also: Nicht nur eine Kerze anzünden und dann so vor sich hin träumen- sondern: Wachsam sein!

So erwarten wir auch in diesem Adventsgottesdienst hellwach diese „Umarmung“ des einen lebendigen Gottes, der uns durch diese Zeiten hindurchträgt, der Dich durch Deine Zeit hindurchträgt.

- Da bist Du, - Du schleppst Dich mehr oder weniger durch diese Vorweihnachtstage. Die Termine peitschen Dich durch die Tage. Du sehnst Dich nach neuer Kraft, nach einer Oase der Stille und der Erholung. Nach einer Umarmung.
- Da bist Du, - Du kämpfst mit körperlichen und seelischen Beulen und Wunden. Krankheiten rütteln und schütteln Dich womöglich. Du kommst deutlich an die Grenzen.
- Da bist Du, - geflohen, weggegangen- angekommen in diesem fremden Land. Du hast nichts mehr, nur noch Dich und die vagen Zukunftsträume. Du bist ausgeliefert und wolltest doch angekommen. Und Gott? Wo ist dieser Gott? Sieht er Dich? Hört er Dein Beten?

Heilige Zeiten? – Das sind auch Zeiten des Wartens, des Kämpfens und nicht nur Zeiten der Kerzen?

Und da ist ja nicht nur unsere ganz persönliche Lebenssituation. Da ist nicht nur der Rummel in uns, sondern auch um uns. „ Ich schaue keine Nachrichten mehr! Das zieht mich total runter!“ sagt mir Marcus (Name geändert), ein sonst sehr fröhlicher junger Unternehmer. „Flüchtlingsgeschichten, weinende Kinder, ständige Aufforderungen zu Spenden, zu Aktionen der Nächstenliebe. Alle wollen was von mir! Hörst doch auf!“ Heilige Zeiten? „Wir sind im Krieg. Waffen sollen Frieden schaffen in Syrien? Wie soll das gehen? 1200 Soldatenfamilien sind betroffen. Sind das heilige Zeiten?“-

Marcus ist kein Einzelfall. Heilige Zeiten – das sind auch Zeiten des inneren Kampfes; Zeiten in den wir uns manchmal wie Zerrissene vorkommen. „Was ist denn nun?“, fragen wir uns. Ja, wir bekennen mit allen Christen weltweit auch heute an diesem 13. Dezember 2015 „ Christus ist das Licht der Welt! Er ist unsere Hoffnung und unsere Zukunft und unsere Kraft! Wir klammern uns an ihn im Glauben.- Und dann krepeln wir auch schon wieder die Ärmel hoch: „ Wir wollen auch unseren Lichtbeitrag geben, dass es in dieser Welt heller wird; dass die Dunkelheit eben nicht das letzte Wort hat. Adventszeiten sind auch Zeiten, in den wir kämpfen, in den wir überwinden. Geradezu wie in einem heiligen Trotz bekennen wir: „Wir werden überwinden!“ Oder die säkulare Formulierung: „Wir schaffen das!“ Oder „ Yes, we can!“ Also: Verabschiede dich von der Jammerei und komm an Deck, Marcus! „We shall overcome!“

Das ist zwar kein Weihnachtslied- aber es atmet diesen heiligen Protest Gottes gegen alle Dunkelheit, in uns und um uns - die uns runterziehen will, die uns platt machen will. – Wir sind Lichtmenschen! Menschen, die nicht nur glauben und hoffen, sondern die auch lieben können! - Alle, die so „drauf sind“ wie Marcus, denen kann man doch im Advent nur mit dem Apostel Paulus zurufen:

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse durch das Gute! (Röm 12,21)

Doch – Marcus schüttelt nur den Kopf. - “Du verstehst mich nicht. Ich habe weder den Glauben, noch die Hoffnung, die ihr hier in einer feierlichen Gottesdienstatmosphäre an den Tag legt. Ich kann und will nicht mehr kämpfen und überwinden!” - Ein Überwinder-Verweigerer? Heißt das denn, dass wir innerlich flüchten, dass wir es anderen überlassen wollen, dass es in dieser unserer Welt heller wird? „ Ich mag nicht mehr kämpfen und überwinden!“ – Wo gibt es denn so was?

Hier- mitten unter uns, gibt es das. Bei uns, die wir in diesem Gottesdienst sind und geradezu in diesem heiligen Advents-und Weihnachtstrotz unsere Lieder schmettern. Ja, auch in uns, in mir,- gibt es diese Verweigerungsmomente und –anteile. Eigentlich kenne ich bei mir 3 typische Reaktionen, wenn die Dunkelheit in und um mich herum einmal wieder überhand nehmen will. Vielleicht sind Dir diese drei Reaktionen auch bekannt, - und auch Dir, Marcus, -wenn Du mir zuhörst? Ich kann Euch diese seelischen Reaktionen auf Dunkelheit und Leiden auch symbolisch verdeutlichen an meiner Handhaltung:

Seelische Reaktionen auf Dunkelheit und Krisen

- **Die Königshaltung „ Hurra und Halleluja!“** – Ich werde der Dunkelheit die Stirn bieten! Ich lasse mich nicht unterkriegen, denn ich bin auf der Seite des Siegers Jesus Christus! Ich reiße meine Arme voller Glaubensmut und Überwindergeist begeistert in die Luft. –
- **Die Konkrethaltung- „ Hilfe und Hosianna!“**- Ich bin Realist genug, dass ich selber nur einen kleinen Beitrag geben kann angesichts der großen Krisen und Dunkelheiten in dieser Welt. Ich werde die Weltprobleme nicht lösen, werde nicht gehört, wenn es um den Krieg in Syrien oder meine Stimme zum Weltklimagipfel geht. Aber ich kann meinen bescheidenen Beitrag geben. Ich strecke meine offenen Hände aus und sage: „Hier bin ich, ich will meinen bescheidenen Beitrag geben, damit es etwas heller in dieser Welt wird.“ Oder ich sage mir in alter Weisheit: „Es ist besser ich zünde eine Kerze an, anstatt ständig über die Dunkelheit zu klagen.“
- **Die Kollapshaltung- „ Hör mir auf! und Herr, erbarme Dich!“**- Da lasse ich meine Hände sinken und sie baumeln schlaff an mir herunter. Es hat ja doch alles keinen Sinn. Was bringt es denn, diese „Überwinderei“, dieses Kämpfen, diese Spendenaktionen und das kräfteverzehrende Sich-über-Wasser-Halten? Ich will einfach nur den Tag so gut es geht genießen, das Beste daraus machen. Still sein, einen guten Wein trinken und die Tagesschokolade in meinem Gaumen zerschmelzen lassen.

Nun könnte jemand zurückfragen: „Heiner, meinst Du wirklich, dass alle diese 3 Grundhaltungen bei dir vorkommen?“ Antwort: „Ja, das ist der Fall.“- Und ich füge noch etwas hinzu: Keine dieser Grundhaltungen ist nur dunkel oder nur hell. Vielleicht meint der eine oder andere: Als Christ muss man doch immer die Hände hoch halten und überwinden! Ein anderer mag es nicht ganz so enthusiastisch und rät zu mehr Besonnenheit. Doch nur das zählt, was Du wirklich auch umsetzt: Also die Tat, auch wenn es nur eine kleine Tat der Nächstenliebe ist, sie macht diese

Welt heller. Christus verlange ja von niemand, diese Welt zu ändern, aber Licht in deinen ganz konkreten Alltag in der Familie, im Beruf oder wo immer Du bist, zu bringen. Also: Bescheidenheit, aber dann bitte auch konkret. Das ist doch eine gute Devise für Christen, oder?

Und was ist mit den Schlaffis in meiner Seele? Was ist mit den hängenden Schultern, den Händen, die nicht mehr zupacken wollen? Was ist mit den Leuten, die so drauf sind, wie Marcus und sagen: „Ich will nicht mehr und kann nicht mehr kämpfen? Ich bin müde und matt?“- Ist das ungeistlich? – Nein, jeder von uns sollte wissen, dass auch diese Zeiten zum Leben dazu gehören. Wir können sie doch nicht einfach wegwischen, wie einen Fleck auf unserer inneren Landkarte. Manchmal sind diese Kollapsmomente –und zeiten wie Schlüsselerfahrungen, die wir brauchen, damit wir nicht durch die Gegend hoppeln wie angeschossene Hasen, die sich für die majestätische geistliche „Hirsche“ halten. Wir wissen: Ohne ihn, ohne diesen Gott, können wir nichts, aber auch gar nichts bewirken gegen diese Dunkelheit!

Es muss also so etwas geben, was wie eine Schüssel diese drei Grundhaltungen in mir auffängt. Weder der Enthusiasmus, der ständig von der Freude und der Überwindung singt, noch der Pragmatismus, der immer zupacken will und das tut, was ihm vor die Füße gelegt wird, noch der Nihilismus, der sich in den Nichtigkeiten des Tages genüsslich einrichten will, werden mich in die richtige Advents-und Weihnachtshaltung bringen, die Christus uns bringt. Es muss mehr als ein Überwindertum geben- mehr als „We shall overcome“ –Parolen. Aber was ist dieses „Mehr“?

Es ist verbunden mit der Wahrheit, die Gott in Jesus so klar sagt: Ich bin von Gott geliebt! Du bist von Gott geliebt! Wir sind von Gott geliebt! Ob wir unsere Hände siegend hochreißen, sie helfend ausstrecken oder ohnmächtig sinken lassen; wir sind Geliebte Gottes! Das ist eine neue Art der Überwindung, die uns in der Advents-und Weihnachtszeit aufleuchten soll.

So überschreibe ich diese Predigt auch mit diesen Worten:
We shall overcome! – Überwinden durch Liebe

Ich lese uns hierzu einen Predigttext, in dem genau diese Begrifflichkeit aufgenommen wird. In der griechischen Sprache des Neuen Testaments heißt „überwinden“ – „nikao“. Aber in diesem Text lesen wir von „ hypernikao“, von „ mehr als überwinden“. Wir finden den Text im Römerbrief.

Römer 8, 31-39

Was sollen wir nun hierzu sagen? Wenn Gott für uns ist, wer kann dann gegen uns sein? Er, der doch seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben hat - wie wird er uns mit ihm nicht auch alles schenken? Wer wird gegen Gottes Auserwählte Anklage erheben? Gott ist es, der rechtfertigt. Wer ist es, der uns verurteilt? Christus Jesus ist es, der gestorben, ja noch mehr, der auferweckt, der auch zur Rechten Gottes ist, der sich auch für uns verwendet. Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Angst oder Verfolgung oder Hungersnot oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? Wie geschrieben steht: "Deinetwegen sind wir ständig in Todesgefahr; wie Schafe, die zum Schlachten bestimmt sind." Aber in diesem allen sind wir mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Mächte, weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns wird scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Hier beschreibt der Apostel Paulus meines Erachtens eine Tiefendimension unseres Menschseins, die gekennzeichnet ist von diesem „mehr“, diesem „mehr als Überwinder-Sein“. Eine Lebensqualität, die offenbar von den äußeren und auch inneren Zuständen, - ob nun Königs-Konkret-oder Kollapshaltung da ist- unabhängig durchträgt ist „Aber in diesem allen sind wir mehr als Überwinder, durch den der uns geliebt hat“ (V. 37)

Worin ist diese Lebensqualität begründet? Unser Text beginnt mit einer **Basisaussage**:

Wenn Gott für uns ist, wer kann dann gegen uns sein?

Ich bin also nicht einfach irgendwer. Ich bin nicht nur einer der ca. 7-Milliarden Menschen, die auf diesem Planeten leben. Gott sieht mich ganz persönlich. Er hat ein Auge auf mich geworfen. Er hat sich sogar nach mir ausgestreckt. „Ja, ich will Dich!“. Nun wählt Gott nicht nur wenige aus, sondern er will nach und nach alle Menschen ansehen, zu sich heranzurufen. Die Bibel sagt:

Gott will, dass a l l e Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

(1.Tim 2,4)

Die Basiserkenntnis ist diese: Gott ist für mich! Er ist f ü r uns Menschen. Er ist auf unserer Seite. Das hat er in Jesus Christus sehr klar und deutlich gemacht. Ja, er hat uns durch den Heiligen Geist sogar ein nicht auslöschbares Leben geschenkt, das ewige Leben (Röm 6,23).

Durch Jesus Christus habe ich eine Motivation, dieses Leben aktiv zu gestalten und zwar in einer Abhängigkeit von ihm. Ich weiß: Nichts, aber auch gar nichts auf dieser Welt, nichts um mich herum oder in mir, wird mir diese Grundlage rauben. Egal wie es mir geht, ich bin überzeugt: **Die Tiefendimension des Menschseins ist beschrieben mit den Worten: „Ich bin ein geliebter Mensch Gottes!“** Und genau diese Tatsache ist es, die mich befähigt, freudig und auch zielorientiert in die Zukunft zu schauen.

Allerdings gibt es da immer wieder die großen Infragestellungen dieser Basiswahrheit. Und gleich dem Apostel muss ich mir auch diese Fragen gefallen lassen, denn sie zeigen mir genau diese Tiefendimensionen meines neuen Menschseins in Christus immer wieder auf. Die Infragestellungen sollen mich nicht lahmsetzen, sondern sie sollen mich erinnern an diese andere Basis meines Lebens.

Es sind immer wieder drei Infragestellungen, die uns hier in unterschiedlicher Weise begegnen.

1. Wer wird gegen Gottes Auserwählte Anklage erheben?

-Die Frage nach der Bewertung meiner Leistung-

Reicht es aus, was ich tue? Gehe ich mit den Möglichkeiten meines Lebens verantwortlich genug um? Was ist, wenn es nicht reicht? Was ist, wenn ich dadurch weder andere Menschen, noch mich, noch Gott beeindrucken kann? Da sind so viele, die sich ständig den Puls fühlen und wissen wollen, ob Gott denn noch auf ihrer Seite steht, ob er sie noch segnen könne. Was meinst Du denn, warum Gott Dich segnet? Weil Du so ein wunderbares Leben führst? Weil Du so sehr viele gute Taten vollbringst, weil Du viel Geld an die Kirche oder an Arme gibst? Weil Du Dir nichts zu Schulden kommen lässt? Warum sollte Gott Dich segnen? Höre: **Der Segen Gottes ist nicht das Ergebnis unseres Gutseins, sondern der Güte Gottes.**

Ich weiß, diese Aussage, verunsichert viele religiöse Menschen, auch viele Christen. Sie halten heimlich immer noch an dem Gedanken fest, dass Gott wie ein großer Buchhalter über den Leistungen, den Worten und Taten unseres Lebens wacht. Dass er mit einer großen Waage genau abmisst, wie viel auf der guten Seite und wie viel auf der bösen Seite bei uns landet. Wenn wir nicht „richtig spüren“, dann bestraft er uns mit Unglück, mit Schweigen oder mit Nöten. Wenn wir aber nach seinen Regeln leben, dann blickt er gütig auf uns herab und belohnt uns mit Glück, Wohlstand und Heilung. Wir finden Ansätze dieses Denkens im Alten Testament. Aber besonders das alttestamentliche Buch Hiob macht uns hier schon deutlich, dass unser Verständnis von Leistung und Lohn, von Bewährung und Belohnung nicht aufgeht. Gott hat all seinen Segen in Jesus Christus beschlossen und nicht in meinem Gutsein oder Schlechtsein. Mit Jesus Christus hat er uns alles geschenkt!

Aber treten wir doch noch einmal näher an diese Fragestellung heran, die hier mit einer Waage in der Hand der Justitia symbolisiert in sein soll. **(Bild einblenden: Justitia Waage)**

Da sind die Ankläger, die gleichsam mit der Waage in der Hand unser Leben bemessen und beurteilen wollen. Da sind unsere „lieben“ Mitmenschen, die Leute, mit denen wir vielleicht sogar tagtäglich zu tun haben. Sie haben unsere Schwächen und Sünden und Defizite aufgespürt. Manchmal haben sie diese sogar wie eine kleine Trophäe aufgespießt auf der Lanze ihres eigenen Stolzes und sie führen uns vor, sie klagen uns an. Und das Schlimme ist, dass sie oft sogar im Recht sind. Das könnte uns völlig niedermachen, das könnte uns zu Boden werfen, das könnte uns verdammen; nämlich dann, wenn wir ihre Stimmen wichtiger nähmen als die Stimme Gottes, als das Wort Gottes, das uns sagt: „Wenn Gott für uns ist, wer sollte dann gegen uns sein?“

Aber da sind nicht nur die anklagenden Stimmen der anderen. Oft sind wir es selber. Wir klagen uns an, wir führen uns vor, wir verdammen uns und lehnen uns ab. Wir lehnen uns ab, obwohl wir eigentlich wissen sollten, dass wir Menschen sind, die angenommen sind. Gott hat uns unsere Sünde schon lange vergeben, aber wir prokeln immer noch in den alten Wunden herum. „Wie konnte mir das bloß passieren?“ – „Warum falle ich immer wieder an der gleichen Stelle?“ Wir kapitulieren vor uns selbst und laufen dann nur noch wie die Geprügelten durch diese Weltgeschichte. Unsere eigenen Ansprüche, oder auch die uns prägenden Stimmen unserer Eltern, die unser Gewissen besetzt halten, haben uns zu Krümeln, zu Nichtsen, zu harmlosen Graumäusen werden lassen. Da ist nichts mehr von dem, was Paulus vor Augen hat, wenn er sagt: In all dem sind wir mehr als Überwinder! Wie oft bleiben wir in unserer Sünde stecken, anstatt sie zum Kreuz zu bringen! Dort würden wir es neu hören: Selbst wenn alles in uns und um uns herum uns verklagen und anklagen will, so nehmen wir doch diese eine Wahrheit ernster: Gott ist für uns!

Schließlich berichtet die Bibel uns auch von dem großen Ankläger der Menschen, dem Satan. Er ist ständig auf der Suche nach Deinen Sünden, Deinem Versagen, Deinen Schwächen, Deinen Fehlritten, Deinen Unterlassungen....und er wird fündig; bei vielen findet er sehr viel. Er rafft die Sünde zusammen und führt sie wie eine Trophäe zu Gott und wirft sie in die Waagschale Deines Lebens. Er will Dich verklagen, er will dir alles rauben. Doch eines musst Du wissen: Wenn Du mit Deinem Versagen, Deiner Schuld zu Jesus, dem Gekreuzigten gegangen bist, dann hat der Satan nichts mehr in der Hand gegen Dich! Da ist nichts, aber auch gar nichts mehr! Gott ist für mich, wer könnte dann gegen mich sein? Satan packt zwar alles auf die Waage Deines Lebens, aber er muss es zur Kenntnis nehmen: Es gibt ein Gegengewicht, das immer stärker ist: Das Opfer Jesu Christi am

Kreuz. Diese Waage meines Lebens hat Jesus selber in seine Hand genommen. Sein Opfer am Kreuz zählt.

Jesus Christus ist uns von Gott gemacht zur Gerechtigkeit. (1.Kor 1,30)

Er ist nicht die „blinde“ Gerechtigkeit, die ohne das Ansehen der Person gilt, nein, es ist eine Gerechtigkeit, die Gott Dir gibt, indem er Dich voll und konkret anschaut und Dir sagt: Ich bin Deine Gerechtigkeit. Darauf kannst Du vertrauen, bis in alle Ewigkeit!

Wir verstehen, diese Gerechtigkeit kommt nicht aus eigenem Verdienst und Bemühen, es kommt allein aus Gottes souveräner Gnade mit uns Menschen. Menschen, die das zunehmend begreifen und aufnehmen in ihr Denken und in ihre Lebenshaltung, die haben eine innere Standfestigkeit, das sind die Menschen, die mutig auch die Zukunft gestalten können. Sie sind nicht abhängig von dem Lob oder dem Tadel anderer, sie können sogar ihren eigenen Schwächen in die Augen sehen und wissen es dennoch: Ich bin ein Mensch, der vor Gott gerecht gemacht worden ist! Wenn Gott für mich ist, wer kann dann gegen mich sein?

Wenn Du gerade in einer Situation bist, wo Menschen dich angreifen, dich mobben, dich anklagen, so nimm heute diese Frage mit: Wenn Gott für mich ist, was können mir Menschen tun? Wer will dann gegen mich sein?

Wenn Du heute in einer Situation bist, wo Du Dich selber ablehnst, ja, wo Du Dich vielleicht selber vor Dir schämst und Dich ekelst, dann höre endlich damit auf! Du sollst wissen: Gott ist für Dich! Er hat Dich angenommen! So darfst auch Du Dich annehmen.

Wenn Du gerade angefochten wirst vom Satan, wenn die bohrenden und anklagenden Gedanken an dich herangetragen werden und dich lähmen wollen, wenn er pocht an der Tür deiner Seele, dann schicke Jesus hin: Er ist Deine Gerechtigkeit! Wenn Gott für Dich ist, wer sollte dann gegen Dich sein?

Hier klingt etwas an von dem „Hypernikao“ des neuen Lebens, das uns befähigt, Menschen der Zukunft zu sein. Hier hören wir, lieber Marcus, keinen Appell „Tu dieses, tu jenes!“ Hier hören wir keinen Anspruch, sondern den großen Zuspruch Gottes in Jesus Christus!

Aber hören wir noch auf eine weitere Frage, die uns zeigt, was es bedeutet durch die Liebe mehr als ein Überwinder zu sein.

2. Wer ist es, der uns verurteilt?

- Die Frage nach der Bewertung meines Seins-

Hier geht es nicht nur um anklagende Stimmen, sondern hier geht es um Urteile, die über meinem Leben ausgesprochen werden. Sie sind wie Festlegungen. Sie bilden einen festen Rahmen. Es sind die Aussagen über mein Sein, meine Identität. Wer bin ich?

Diese Aussagen prägen uns in unserem Leben noch viel mehr, als all unser Tun oder auch unser Lassen. Das, was wir sind, ist lauter, als das, was wir tun.

So mancher kämpft wirklich, aber man kommt anscheinend nicht aus den ganzen Vorurteilen heraus. Es ist, als ob man in einem festen Rahmen eingeschlossen ist. Da haben andere oder ich selber ein Bild von mir. Und ich komme nicht aus diesem Rahmen heraus.

(Einblenden: Bildrahmen)

Wer bin ich?

Bin ich die Person, für die mich alle halten? Komme ich jemals aus dieser Rolle `raus?

Da sind die vielen Stimmen, mit denen meine Eltern, meine Lehrer, meine Familie und meine Freunde und schließlich ich selber den Rahmen meines Lebens gezimmert haben:

-Du bist doch immer ein ausgeglichener, ruhiger Mensch;

-Du wirst immer auch mit vielen Leiden zu tun haben;

-Du bist eben doch immer die Ulknudel;

-Du bist ganz schön nachtragend, aufbrausend, unordentlich;

-Du bist so unfrei; Du bist wie eine Gefangene, ein Gefangener Deiner Sucht;

-Du bist...Du bist...Du bist...und der Rahmen ist genagelt. Das Urteil ist gesprochen: Festlegungen, feste Bilder, ein fester Rahmen, Vorurteile, Urteile über mein Leben.

Diese Vorurteile und Bilder können mich mehr prägen als Gottes Beurteilung, Gottes Bild, das er von mir hat. Um diese Bilder unseres Menschseins geht es. Worüber definiere ich mich? Über das Bild, das Gott von mir hat oder über die vielen Bilder und Urteile, die andere oder schließlich ich selber über mir ausspreche. Die Wahrheit, die mir in Jesus Christus begegnet ist diese:

Ich bin ein geliebtes Kind Gottes.

Durch Christus sind alle Grenzen des Todes gesprengt. Er kann all die Rahmenbedingungen meines Lebens aufsprengen, wenn er es will. Wenn Gott mich anschaut, dann sieht er mich immer durch Jesus Christus hindurch. Gott hat ein Bild von mir, in dem das Wesen Jesu und auch seine Kraft sich widerspiegeln.

Nimm Deinen Rahmen, aber schaue dabei immer auf Jesus!

Im Anschauen seines Bildes werden wir verwandelt in sein Bild. (2.Kor 3,18)

Ein Mensch, der diese Wahrheit immer mehr in seinem Leben aufnimmt, wird in eine große innere Freiheit kommen und zunehmend in Frieden mit sich selber leben können. Es ist nicht anstrengend, aber es ist transformierend, es verwandelt uns. Diese Dimension des Lebens lässt mich voller Zuversicht in die Zukunft schauen.

Betrachten wir auch noch die dritte Fragestellung, die Paulus hier in diesem gewaltigen Römertext aufnimmt.

3. Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi?

- Die Frage nach der Zugehörigkeit meines Lebens-

Wer liebt mich? Wer liebt Dich? Wer liebt Dich wirklich? Diese soziale Dimension des Lebens halten viele Persönlichkeitsforscher für die entscheidende Ebene, wenn es um Lebensmotivation geht. Die Liebe ist die größte Kraft, die uns bewegen kann. Menschen, die sich geliebt wissen, entwickeln ein

sehr hohes Potential, ebenfalls Liebe geben zu können. Ein Symbol für dieses Geliebtsein ist der Ring.
(Bild einblenden: Ring der Liebe)

Noch einmal: Bist Du geliebt?

Es kann ja sein, dass Menschen Dich ablehnen, dass Du nur wenig Wertschätzung erlebst. Es kann sogar so sein, dass Du bekämpfst und bedrängt wirst. Aber auch bei aller menschlichen Ablehnung gibt es eine Liebe, die ist durch nichts zu besiegen: Gottes Liebe zu Dir!

Gott liebt Dich!

Eigentlich könnte jeder einen solchen Ring tragen, als Symbol, dass er geliebt ist von Gott.

Woran erkenne ich diese Liebe Gottes zu mir? Daran, dass es mir gut geht? Daran, dass ich in Glück und Frieden leben kann? Daran, dass ich Erfolg habe? Daran, dass für mich und die meinen gesorgt ist? Daran, dass ich gesund und munter bin?

Ja, all das können auch Zeichen seiner Liebe sein. Aber daran können wir es nicht festmachen.

Diese Liebe Gottes wird uns am deutlichsten darin, dass er Dir und mir unter die Haut gekrochen ist, dass er Mensch geworden ist. Er ist hineingekommen in als die Brüchigkeit des Lebens, in das Unfertige. Er ist uns in Jesus Christus ganz nah gekommen und alle Schuld und Sünde, allen Schmerz und alle Krankheit hat er auf sich genommen. Das ist geschehen, weil er uns Menschen liebt. Das ist geschehen, weil er Dich und mich liebt.

Gott liebt mich auch in meiner Ohnmacht und in meiner Krankheit.

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für uns alle dahingab, damit alle, die an ihn glauben, ewiges Leben haben. (Johannes 3,16)

Diese Liebe ist durch nichts auszulöschen oder zu besiegen, obwohl es hier viele Bewährungsfelder im Leben gibt, auch im Leben von Christen. Paulus führt hier nur einige dieser Bewährungsfelder an:

Er spricht von Bedrängnis. Mit dem griech. Wort „thlipsis“ ist dieser Druck beschrieben, unter den Menschen geraten können. Es ist die Schikane des Lebens. Es kann auch damit der innere Druck gemeint sein, der uns oft in die Enge treibt. Nein, dieser Druck, alle Schikane, alle Bedrängung innerer oder äußerer Art wird uns diese Gewissheit nicht rauben, dass wir Geliebte Gottes sind!

Da ist von Angst die Rede. „Stenochorea“ ist diese innere Enge in unserer Psyche. Es ist die Panik, die offenbar auch Christen überwältigen kann, es sind die Ängste, die unsere Herzen krank machen können. Aber auch hier gilt: Die Liebe Gottes ist stärker.

Da ist von Verfolgung die Rede. Aber auch dann, wenn wir um unseres Glaubens willen angegriffen werden, bleibt diese Wahrheit für uns da: Wir sind geliebt von Jesus Christus, unserem Herrn!

Da sind noch die vielen anderen Herausforderungen des Lebens: Der Hunger, auch der innere Hunger nach Freiheit, nach Freunde, nach Licht. Da ist die Blöße, die Bedürftigkeit, die uns die Scham ins Gesicht treibt. Wir laufen umher und fühlen uns in allem nur spärlich und dürftig ausgestattet. Auch das wird uns nicht trennen können von der Liebe Gottes!

Auch nicht jegliche Art von Gefährdung im Lebens, ja, sogar das Schwert, der Tod kann uns von der Liebe Gottes nicht trennen!

Heute werden wir speziell für Menschen beten, die in einer solchen Bewährungszeit leben. Wir wollen beten, dass Gott Euch auf seine Weise erfahren lässt, dass er Euch liebt: Durch eine Heilung, durch einen Trost, durch eine neue Gewissheit: Dieser Jesus hat mich nicht vergessen!

Der Ring der Liebe Gottes hält. Das gilt auch in Deinem Leben heute.

Denke nicht, Gott hätte Dich verlassen, wenn Du in Ängsten lebst. Nein, seine Liebe ist stärker. Auch wenn Du sie innerlich nicht fühlen kannst. Der Ring der Liebe Gottes hält.

Denke nicht, er hätte Dich verlassen, wenn Du mit Einsamkeit und Ablehnung zu kämpfen hast. Der Ring der Liebe Gottes hält.

Denke nicht, er liebt dich nicht mehr, weil es Dir vielleicht gegenwärtig schlecht geht und Du mit Krankheit zu kämpfen hast.

Seine Liebe ist stärker als alle Krankheit, alles Leiden, alle Kräfte, die Dich gefangen nehmen wollen. Der Ring der Liebe Gottes hält.

Hören wir doch noch einmal auf diese Dimensionen der Liebe, wie sie uns der Apostel Paulus hier aufzeigt:

Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Mächte, weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns wird scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Menschen, die von dieser inneren Überzeugung getragen werden, das sind die Menschen, mit denen unsere komplexe Zukunft gestalten werden kann. Das sind nicht die flockigen und lockeren Überwinder, die kämpfenden Überwinder, nein, sie sind „mehr als Überwinder“. Es sind Menschen, die sich von Gott geliebt wissen. Und heute will dieser Gott Dich in Jesus neu umarmen, Dir an diesem Adventssonntag nahe sein. Dann wird es auch für Dich zu einer heiligen Zeit. Auch für Dich, lieber Marcus! Diese Liebe ist durch nichts auszulöschen ist.

Du bist ein geliebter Mensch Gottes.

Amen.

